

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

11. Jahrgang / Juli 2011

Wir feiern im Grünen

**Tag des Kleingärtners 2011
in Babelsberg und Beelitz**

Der „Tag des (Klein-)Gartens“ wurde 1984 vom Bundesverband Deutscher Gartenfreunde (BDG) ins Leben gerufen. Gastgeber sind die Kleingärtner Deutschlands - vom Bundesverband und den unter seinem Dach organisierten Landesverbänden bis zum Verein.

Ziel des Festtages ist es, die Bedeutung des Kleingartens für die Lebensqualität der Menschen, insbesondere im städtischen Raum, zu unterstreichen. Zudem soll einer breiten Öffentlichkeit die Freude am Gar-

ten und an der Natur nahe gebracht werden. Der „Tag des Kleingartens“ ist einer der größten Tage der offenen Tür, die es in Deutschland gibt. Jedes Jahr feiern hunderttausende Kleingärtner diesen Tag gemeinsam mit ihren Familien, Freunden, Bekannten und den Nachbarn aus dem Stadtteil.

Im Jahr 2011 findet dieser Festtag im VGS Potsdam an zwei Orten statt. Erstens aus Anlass des 100. Geburtstages der Sparte „Süd-West“ am 2. und 3. Juli am Horstweg in Babelsberg



Kreisvorsitzender Klaus Sager und Friedrich Niehaus gratulierten. L.: Vereinsvorsitzender Manfred Braun.

(Foto oben - und Seite 5) und zweitens nach Erscheinen dieser Ausgabe am 16. Juli im „Fuchs-

steg“ in Beelitz. Beide Vereine konnten bzw. werden noch zünftig feiern.



Unter mittelalterlichem Flair Kleingärtner der KGA „Am Südtag“ erschließen Brachland für neue Mitstreiter

„Kleingärtner unter mittelalterlichem Flair“ - so lautet das Motto der Kleingärtner aus der Kleingartenanlage „Am Südtag“ aus der Flämingstadt Jüterbog. Den Vorsitzenden der Anlage, Ralf-Peter Klare, freut es besonders, dass der Zuspruch an Kleingärten durch jüngere Familien zugenommen hat. Die Anlage in der Flämingstadt kann sich zu Recht als die Anlage mit dem

jüngsten Altersdurchschnitt im Luckenwalder Kreisverband nennen. Deshalb wurden die ersten Arbeitseinsätze im Mai 2011 dafür benutzt, um ein Stück Brachland, ca. 1000 Quadratmeter, für eine kleingärtnerische Nutzung zu erschließen (Foto links). So verlegten die Gartenfreunde Wasser- und Stromanschlüsse, um neue Mitstreiter zu gewinnen.

Peter Joseph Lenné – eine Gartenreise

Ausstellung zur BUGA: Das Wirken des preußischen Gartendirektors im Rheinland

Er war einer der wirkmächtigsten Landschaftsarchitekten des 19. Jahrhunderts: Peter Joseph Lenné, 1789 in Bonn geboren und 1866 in Potsdam gestorben. Als königlich-preußischer Gartendirektor prägte er maßgeblich Parks und Gartenanlagen im Raum Berlin-Potsdam, darunter die Pfaueninsel, Tiergarten und Zoologischer Garten, die Außenanlagen der Schlösser Sanssouci, Friedrichsfelde, Lübbenau.... Von Amts wegen war er zudem für die Preußische Rheinprovinz zuständig, für das Rheinland – wo zuvor unter den Franzosen schon sein Vater das Amt des Koblenzer Gartendirektors bekleidet hatte.

Auch im Rheinland hat Peter Joseph Lenné bedeutende Spuren hinterlassen. Denen folgt die Lenné-Ausstellung „Eine Gartenreise im Rheinland“ bis 16.

Oktober 2011. Diese Reise startet nicht zufällig in Koblenz und zeitgleich mit der BUGA: Lenné hatte 1842 im Auftrag König Friedrich Wilhelms IV. den Koblenzer Schlossgarten entworfen und um 1854 maßgeblichen Anteil an der Ausformung der Koblenzer Rheinanlagen. Die Neugestaltung beider Areale anlässlich der Bundesgartenschau steht demnach auf strukturellen Fundamenten, die von seiner damaligen Arbeit geblieben sind. Dazu gehören im Schlossgarten beispielsweise die unterschiedlichen Höhenniveaus zwischen ehemals herrschaftlichen Gärten und öffentlicher Promenade, in den Rheinanlagen Teile der Wegeführung und der Baumverteilung.

Der Landschaftspark und die fünf Gärten von Schloss Stol-

zenfels linksrheinisch über dem Koblenzer Stadtteil Stolzenfels gehen ebenfalls auf Peter Joseph Lenné zurück. Sie verdeutlichen, wie der preußische Gartendirektor durch seine Umfeldgestaltung Lage und Architektur des neugotisch-romantischen Schlosses regelrecht inszenierte. Das thematisiert die Ausstellung, ebenso die Planung eines Nutzgartens für die einstige Koblenzer Waisenanstalt Kemperhof. An diesem Beispiel anknüpfend, wird eigens die generell große Bedeutung von Küchengärten in den Gartenanlagen des 19. Jahrhunderts erhellt.

Anschließend geht die „Gartenreise“ stromabwärts zu anderen herausragenden Kreationen Lennés im Rheinland. Nach Bad Neuenahr etwa, wo ihn 1857 die Gestaltung des Kurparks be-

schäftigte. Zum Barockpark Augustsburg in Brühl, mit dem er einen Landschaftspark als Naherholungsgebiet für die Bevölkerung schuf. Über die „Flora“ in Köln als erstem Selbstdarstellungsraum des aufstrebenden Bürgertums führt die dokumentarische Ausstellung abschließend vom Rhein weg nach Westen, zu Lenné-Gärten in Aachen.

Der Einfluss von Peter Joseph Lenné auf die Entwicklung der Garten- und Parkkultur im Rheinland war enorm, und viele seiner Gärten und Parks sind bis heute als wertvolle Kulturdenkmale erhalten. Die in Kooperation mit dem Landschaftsverband Rheinland entstehende Koblenzer Ausstellung würdigt erstmals das rheinische Schaffen des preußischen Gartendirektors mit einer Gesamtschau.

In dieser Ausgabe:

„Mit Fisch, Weib und Gesang...“

Potsdams einziger Fischer Mario Weber beging im Juni sein 20. Betriebsjubiläum an historischem Ort. Viel Wissenswertes, Speis und Trank wurden in der Großen Fischerstraße geboten. Nachzulesen auf

SEITE 2

Kleingärten als urbane Landwirtschaft?

Darüber informiert der Bundesverband. Weiter über Finanzen im Kleingartenverein. So in Sachen „Steuerliche Gemeinnützigkeit und ihre Folgen“ und Anforderungen an die Buchführung im KGV. Letztlich gratulieren wir dem Präsidenten des Landesverbandes Berlin, Peter Ehrenberg, zur Goldenen Ehrennadel des BDG auf

SEITE 3

„Süd-West“ in Babelsberg wurde 100 Jahre

Der „Tag des Kleingärtners“ wurde in der Sparte „Süd-West“ am Horstweg gefeiert. Gleichzeitig mit dem 100. Geburtstag des Vereins/In eigener Sache und Jubiläen unserer Mitglieder aus dem Potsdamer VGS finden Sie auf

SEITEN 4 UND 5

Eichenprozessionsspinner – nicht berühren!

Lesen Sie über die Gefahr für Mensch und Natur durch den Eichenprozessionsspinner. Wichtig: Zuständig für die Abwehr der Gesundheitsgefahr sind die Gemeinden bzw. die Eigentümer/Zu Rechtem und Pflichten rund um den Kleingarten fand eine Informationsveranstaltung in Luckenwalde statt/Und: „Wer zahlt, wenn Nachbars Hilfe Schaden verursacht?“ /Jubiläen in Luckenwalde auf

SEITEN 6 UND 7

„Rote Nasen“ im offenen Atelier

Kunst und Lachen sind Medizin – die Potsdamerin Gabriele Häusler lud zu einer besonderen Veranstaltung in ihren Garten/Humor und Rätsel auf

SEITE 8

„Mit Fisch, Wein und Gesang feiert der Fischer seinen Fang“



Aal- und Hechtspeer waren eigentlich verboten...

Sein 20. Betriebsjubiläum feierte Potsdams einziger Fischer Mario Weber gleich eine ganze Woche (13. – 19. Juni). Der 50jährige hatte auf seinem idyllischen Fischereihof eine Ausstellung zur jahrhundertealten Tradition der Seen- und Flussfischerei in Potsdam und darüber hinaus an diesem Standort aufgebaut.

falls die Alt-Fischer Ebel und Weber (Senior). Wer immer das ausgezählt bzw. gemessen hat?!

Mario Weber: „Die Große Fischerstraße, die Stadtmauer und der alte Kanal sind eng miteinander verbunden.“ In früheren Zeiten waren an zwei Stellen Potsdams Fischer präsent und konkurrierten um den



Mario Weber stellt sich „genau auf die Stelle“ auf seinem Fischereihof, wo „der Ursprung Potsdams ist“.



Blick auf den historischen Ursprung Potsdams – ein paar Meter daneben ist die Fischerei.

besten Fang: An der Neustädter Havelbucht/

Wall am Kiez die „Neustädter“ und eben hier an der Großen Fischerstraße die „Altstädter“ Fischer. Verkauft wurde dann auf dem Kanal mitten in der Stadt.

„Manch ein Kunde hat hier in der Militärbade-

anstalt schwimmen gelernt, und ich selbst arbeite hier bereits seit 1982. Damals war ich Angestellter der Fischereigenossenschaft Werder und fischte sogar im damaligen Grenzgebiet der Havel“, erzählt Weber.

Der einzige Potsdamer Fischer kennt seine Fischgründe gut und arbeitet sehr gern in seinem Beruf. Aal, Zander, Hecht und Karpfen sind seine Hauptfische. „Wenn möglich fahre ich täglich auf’s Wasser. Außer

bei Windstärke 6 oder Gewitter. Meine Fischereirechte reichen von der Spree bei Spandau bis zum Mühlendamm bei Brandenburg“, so Mario Weber. Der Fischerberuf sei ein Beruf mit Zukunft, meint Weber. Deshalb hat er auch einen Azubi auf seinem Hof. Und „es ist genug Fisch in unseren Gewässern bzw. wächst ständig nach“, lächelt er. Mario Weber holt pro Jahr so an die 5.000 Aale aus seinen Netzen in der Havel. Damit der Bestand auch weiter gesichert bleibt, gibt es das „Aalprojekt in Brandenburg“. Dazu wurden z. B. im Mai 2011 fünfundachtzig Kilogramm Glasaale in der Havel ausgesetzt. In diesem Jahr werden mehr als drei Millionen der zehn bis 15 Zentimeter langen und rund 1 Gramm wiegenden Aale in Brandenburger Gewässern ausgesetzt. Hege und Pflege gehören also auch zum Fischerberuf.

Außer montags wird täglich

frischer Fisch auf der Fischerei geräuchert. Um das Angebot zu erweitern, bietet der Betrieb neben den Havelfischen auch Seefische an. Heilbutt und Rotbarsch werden gerne gekauft, aber auch die gute, altbekannte Makrele hat ihre Liebhaber. Und wer die nach Holzrauch duftenden Lachsseiten im Räucherofen sieht, der kauft und isst sie mit Appetit. Der Fischer selbst mag am liebsten Räucheraal „und dazu ein gutes dunkles Brot“. Wer auf der Fischerei feiern will und Gemütlichkeit mit Feuer, Fischsuppe und Räucherfisch an der Havel inmitten in der Stadt verbinden möchte, der sollte zur Großen Fischerstraße fahren. Fischer Weber hatte natürlich zu seinem Jubiläum auch wieder für reichlich Speisen und Trank gesorgt. Neben dem obligatorischen Fisch standen auch Kaffee und Kuchen, Musik und lokal gebräutes Bier (Forsthaus Templin) sowie Bootsfahrten für die Gäste auf dem Programm. Übrigens: Wer im Juni das Fischerfest verpasst hat, der sollte am 3. und 4. September zum Fischerfest bei Weber dabei sein. Denn da heißt es wieder „mit Fisch, Wein und Gesang feiert der Fischer seinen Fang.“

Doch nicht nur zu den Festlichkeiten ist der Fischereihof ein lohnendes Besucherziel. „Schauen Sie mir ruhig ein wenig bei der Arbeit über die Schulter und genießen Sie altes Handwerk in Potsdam direkt vor der Stadtmauer. Sie sind jederzeit willkommen“, betont Mario Weber.

–bm



Direkt an der alten Potsdamer Stadtmauer findet man den Fischereihof.

Gute Werbung
hilft
auch Ihnen!

Rund

40 000

LeserInnen aus allen Bevölkerungsschichten halten monatlich unsere Zeitung in den Händen – in der Landeshauptstadt, in Potsdam-Mittelmark, und rund um Luckenwalde.

Deshalb gehört auch Ihre Werbung in unsere Zeitung.

Wir sind für Sie da.

Rufen Sie uns an:

Tel: 0331/2 00 97 08;

Redaktions-email:

redaktion-gaertnerpost.

vgs@gmx.de



Schließlich wird die Fischerei an dieser Ecke der Landeshauptstadt – direkt an der alten Stadtmauer - mit dem Ursprung Potsdams verbunden. Hier waren die ersten Siedler eben Fischer. Und die erste urkundliche Erwähnung über die Verleihung der Fischereirechte ist aus dem Jahre 1452 in der Chronik der Landeshauptstadt verankert.

In der Ausstellung begrüßen uns sofort zwei altgediente Fischer: Hubert Ebel und Fischer Weber (Senior) erklären die mit viel Akribie gesammelten Arbeitsgeräte aus früheren Zeiten. Und man kann viel Wissenswertes über die Fluss- und Seenfischerei erfahren. Wussten Sie z. B. dass eine Forelle bis zu 35 km/h schwimmen kann? Aale, Schleie und Karpfen machen demgegenüber nur 12 km/h. Und noch eine wichtige Information haben wir mitgenommen aus der Fischerei. Die wenigsten Gräten hat der Kaulbarsch (21), die meisten der Rappfen (143). Zander (33) und Regenbogenforelle (67) liegen im „guten“ Bereich, Karpfen (99) in der Mitte. Das sagen jeden-

IMPRESSUM: „Märkische Gärtnerpost“ – DIE Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen. HERAUSGEBER: medienPUNKTpotdams in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden des VGS Potsdam und der Gartenfreunde Luckenwalde e.V.; REDAKTION: „Märkische Gärtnerpost“ Hessestraße 5; 14469 Potsdam. Tel.: 0331/20 01 89 70; Fax: -71. Email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de Bernd Martin, Chefredakteur; Rainer Dyk, Redakteur; Hans Joachim Eggstein, Grafik/Design; Jens Hörnig, Reisen/Service; Renate Frenz, Sekretariat/ Anzeigen. Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint kostenlos für 40.000 LeserInnen in den Monaten März Oktober.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Kreisverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrender Kürzungen vor.

BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto: 350 802 0699; BLZ: 16050000 DRUCK: Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg

Goldene Ehrennadel für Peter Ehrenberg

Zu seinem 70. Geburtstag am 12.05.2011 überreichte Präsident Dr. sc. agr. Achim Friedrich dem Präsidenten des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde die Goldene Ehrennadel des Bundesverband Deutscher Gartenfreunde (BDG) und würdigte damit jahrzehntelangen Verdienste Peter Ehrenberg's um das Kleingartenwesen, zunächst als Präsidiumsmitglied und seit einigen Jahren als Präsident des Landesverbandes Berlin der Gartenfreunde e.V..

In seiner Laudatio für den Jubilar führte Friedrich aus: „Berlin ist wegen der Wiedervereinigung der beiden Stadtteile und dem Hauptstadtstatus kleingartenpolitisch eine besondere Herausforderung. Es bedarf einer starken Kleingartenorganisation, die Interessen der Kleingärtner gegenüber der Politik zu behaupten.“ Der Landesverband hat es unter der Präsidentschaft Ehrenberg's erreicht, dass die kommunalen Ausbaubeiträge durch Festlegung im Kommunalabgabengesetz für Kleingartenflächen gestundet werden. Seit Jahrzehnten ist Ehrenberg für die Kleingartenhalle auf der Internationalen Grünen Woche zuständig. Im Bundesverband ist Ehrenberg ständiges Mitglied der Arbeitsgruppe Recht.



„Freude auf beiden Seiten – Dr. sc. Achim Friedrich überreicht Peter Ehrenberg die Goldene Ehrennadel des BDG“

Foto: Brigitte Einführ/Verlag W. Wächter

Finanzen im Verein

Geld ist immer eine heikle Sache. Dies gilt vor allem, wenn man mit dem Geld anderer Leute umgeht. Dem Vereinskassierer obliegt neben dem Vorsitzenden die Verantwortung für die Finanzen des Vereins, die Geldeinnahmen und Ausgaben, aber auch die korrekte steuerliche Behandlung. Die Schulung der Vereinskassierer bis auf die Ebene des Stadt-/Kreis-/Bezirks- und Regionalverbandes ist eine wichtige Aufgabe.

Das Rechtsseminar des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde zum Thema „Steuerliche Gemeinnützigkeit und ihre Folgen“ vom 20. bis 22. Mai 2011 in Naumburg fand den Zuspruch der Teilnehmer. Die im Kleingartenverein anfallenden steuerrelevanten Fragen wurden von Steuerberater Hans-Dieter Dessel, Schatzmeister des Landesverbandes Hessen der Gartenfreunde, Schritt für Schritt praxisnah und verständlich abgearbeitet. Über die Anforderungen an die Buchführung eines Kleingartenvereines referierte: Werner Siggelkow, stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Rheinland der Gartenfreunde e.V.. Dabei wurde deutlich, dass es gerade für die Gewinnung jüngerer Menschen in die ehrenamtliche Funktion eines Kassierers sehr hilfreich ist, mit einem entsprechenden Buchführungsprogramm – am besten speziell für Kleingartenvereine entwickelt – zu arbeiten, da neben der Mitgliederverwaltung auch Pacht und Nebenkosten abgerechnet werden müssen. Jedem Vereinskassierer sollte auf Kosten des Vereines die entsprechenden technischen Voraussetzungen durch einen PC oder Laptop und ein Vereinsverwaltungsprogramm zur Verfügung gestellt werden. So ist die Erstellung einer exakten und aufgeschlüsselten Rechnung mit einem vertretbaren Zeitaufwand möglich.

Zwischen dem Kreisverband der Gartenfreunde und der Politik



Die BUGA-Seilbahn

besteht ein besonders guter Kontakt, der vieles einfach macht: Der Vorsitzende des Kreisverband der Gartenfreunde Saale-Unstrut e.V., Gerd Förster, ist Ortsbürgermeister in Naumburg/Bad Kösen.

Kleingärten als urbane Landwirtschaft?

Der Begriff „Urbane Landwirtschaft“ spielt in der derzeitigen nationalen und internationalen Diskussion eine große Rolle. Gemeint ist damit, Landwirtschaft und Gartenbau zurück in die Städte zu holen: zum einen, um kurze Wege zwischen Produktionsfläche und Verbraucherstandort zu schaffen, zum anderen, um den städtisch lebenden Menschen Landwirtschaft und Gartenbau näher zu bringen. Im Bereich des Gartenbaus gibt es dazu einige neue Ideen: temporäre Gärten, Erntegärten, Interkulturelle Gärten. In Deutschland gibt es in verschiedenen Städten interessante neue Ansätze, wie sich auf dem Seminar „Urbane Landwirtschaft- ein Beitrag zur zukunftsfähigen Stadt (entwicklung)“ des Deutschen Institutes für Urbanistik vom 26. bis 27. Mai 2011 in Berlin zeigte. Unschlagbar für den urbanen Gartenbau sind dabei die Kleingärten. Dies zeigten nicht nur Dr. sc. agr. Achim Friedrich und Theresia Theobald seitens des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde auf, dies wurde auch von anderen Teilnehmern aus den Städten bestätigt. Denn Kleingartenvereine leisten nachhaltige Arbeit unabhängig von konkreten, häufig nur kurzlebigen Initiativen. Erstaunlich sind jedoch die Experimentierfreude und Offenheit, neues auszuprobieren und die Begeisterung jüngerer Menschen für das Thema Garten. Gelingt es, diese Menschen und die Kleingärtner zusammen zu führen, ist beiden geholfen.

Theresia Theobald, Geschäftsführerin des BDG

Gartentipps Juli (1)

Die Wasserbehälter im Garten werden oft zu Brutstätten der an Sommerabenden sehr lästigen Mücken. Der beste Schutz dagegen ist ein dicht-schließender Deckel, mit dem man den Behälter zudeckt.

In der heißen Jahreszeit gehört das Lockern der Erdoberfläche zu den wichtigsten Kulturmaßnahmen. Das gilt nicht nur für die Gemüsebeete sondern für alle Teile unseres Gartens. Hacken muss man nach jedem Regen oder wenn gegossen wurde. Man wartet nur, bis der Boden oberflächlich etwas abgetrocknet ist und nicht mehr an der Hacke haftet. Durch das Hacken erhält man die Bodenfeuchtigkeit recht lange.

Frei werdende Gemüsebeete werden nicht tief umgegraben, sondern nur mit der Grabegabel flach gelockert. Durch tiefes Graben zerstört man die Struktur des Bodens und tötet auch einen Teil der für das Pflanzenwachstum so wichtigen Bodenbakterien.

Das letzte Julidrittel ist der äußerste Termin, bis zu dem Spätblumenkohl gepflanzt sein muss. Verwendet werden die Pflanzen, die man sich durch Aussaat im Juni selbst herangezogen hat. Das Saatbeet muss einen Tag bevor man die Pflanzen entnimmt gründlich gegossen werden, damit sie einen kleinen Erdkissen behalten.

Wer seine Pflanzen zum Spätanbau von Blumenkohl nicht selbst anzieht, muss beim Einkauf ganz besonders auf ihre Beschaffenheit achten. Pflanzen mit kleinen Verdickungen an den Wurzeln sind entweder von der Kohlhernie oder vom Kohlgallenrüssler befallen und darum abzulehnen. Auch die richtige Sorte ist wichtig.

Im Laufe des Juli erntefertig werdender Blumenkohl muss etwa 2 Wochen vorher noch eine Nährstoffgabe erhalten.

Bei den Gurken gehören Gießen und Düngen zu den wichtigsten Juliarbeiten. Beim Bodenlockern durch Hacken ist Vorsicht am Platze, weil Gurkenwurzeln sich dicht unter der Oberfläche hinziehen. Wo Bodenbedeckung gegeben wurde, ist das Hacken nicht nötig.

Gartentipps Juli (2)

Je früher man die Gurkenfrüchte erntet, um so schneller entwickeln sich die nachfolgenden. Lässt man sie zu lange an der Pflanze, dann kann es passieren, dass sie einen Teil der Folgefrüchte im Jungstadium abstößt. Gurkenfrüchte darf man nicht von den Ranken reißen, sondern muss sie mit einem Messer abschneiden. Beim Abreißen ist das Beschädigen der Triebe kaum zu vermeiden. Es kann zum Absterben ganzer Ranken führen. Wachstumsstockungen führen bei den Gurken häufig zum Bitterwerden der Früchte. Sie können durch wechselhaftes Wetter entstehen, aber auch durch unsachgemäße Behandlung.

Frühkartoffeln sollte man erst ernten, wenn die Knollen gut ausgereift sind. Am besten wartet man, bis das Kraut sich gelblich verfärbt. Die Kartoffelknollen sind dann viel schmackhafter und auch ergiebiger. Man glaubt gar nicht, wie groß die Gewichtszunahme innerhalb von zehn Tagen ist.

Wo nur Platz für den Spätanbau von Kohlrabi erst im Juli frei wird, kommen Sorten mit kurzer Entwicklungszeit in Frage.

Kopfsalat zum Augustanbau kann man ab Anfang Juli wieder Frühsorten aussäen. Die Hauptentwicklung des Salates fällt dann in die nicht mehr zu



heiße Zeit, so dass es auch bei ausgesprochenen Frühsorten zu guten Kopfbildung kommt.

Melonenfrüchte faulen sehr leicht, wenn sie ohne trockene Unterlage auf der Erde liegen. Als Unterlage eignet sich am besten eine Glasscheibe oder Teller. Die Unterlage gibt man ihnen, sobald die Früchte etwa so groß sind wie ein Hühnerrei. Als wichtigste Maßnahmen sind wieder das Bestäuben der Blüten und Gießen.

Möhrenaussaat ist auch Anfang Juli noch möglich, wenn man kurze Sorten verwendet.

In eigener Sache

Nun will/muss ich doch wieder einmal etwas in eigener Sache bemerken. Grundsätzlich ist es schon gut, dass die Vereinsvorstände den ständigen Kontakt zu ihren Kreisgeschäftsstellen halten. Und da erhalten Letztgenannte dann auch oft wichtige Informationen über das Vereinsgeschehen. Dieser Weg ist zuerst mal völlig richtig. Doch sicher wollen die Vereine auch, dass sich ihre Aktivitäten ebenfalls in unserer/Ihrer Zeitung widerspiegeln. Deshalb ist der/die gut beraten, der/die gleich einen Durchschlag an unsere Redaktion sendet. Und bei wichtigen Terminen bitte so früh wie nur irgend möglich. Denn wir sind ja keine mit vielen Redakteuren bestückte Redaktion (zwei feste und dazu

zwei freie Kollegen). Außerdem ist die „Gärtnerpost“ nicht das einzige Presseergebnis, das wir erstellen. Das meint, dass wir eben planen müssen, um möglichst viele Termine wahrnehmen zu können.

Und dann gibt es Wochenenden (wie das am 25. Juni z. B. der Fall war), an denen –zig Vereine gleichzeitig ihre Feste feierten. Alle an diesem Tag zu besuchen, war und ist bei bestem Willen nicht möglich. Also haben wir an dieser Stelle – wie in jedem Jahr – die Bitte an die Vereine: Es wäre gut, wenn Sie in Ihrem Verein Gartenfreunde finden würden, die von Ihren Aktivitäten in Text- und Bildform berichten. Und das Material dann bitte so schnell wie möglich an unsere



Redaktion senden. In einigen Vereinen haben wir in dieser Sache schon gute Mitstreiter. Vielen Dank an unsere Gartenkorrespondenten!

Und letztlich noch ein Hinweis. Wenn Sie in Ihrer Geburtstagsliste irgendeine Än-

derung vornehmen wollen, so ist es erforderlich, diese Änderung bitte ebenfalls schriftlich (und unterschrieben!) an uns zu senden. Nur mal so kurz telefonieren ist in diesen Fällen nicht richtig. Denn gerade bei Personaldaten müssen wir besondere Sorgfalt an den Tag legen.

Ich hoffe da auf Ihr Verständnis. Und nun zum Schluss noch der Hinweis, dass alle Post an uns an folgende Adresse geschickt wird: „medienPUNKT-potsdam“, Redaktion Gärtnerpost, Hessestr.5 in 14469 Potsdam. Und emails bitte an redaktion-gärtnerpost.vgs@gmx.de senden.

So, das war's für heute. Nun bleibt mir nur noch allen Gartenfreunden einen tollen Sommer zu wünschen. Und: Man sieht sich...

Bernd Martin

Glückwunsch für die Potsdamer Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Potsdam und Umgebung, die im Monat Juli 2011 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Klaus-Dieter Gesper	„Nedlitz am weißen See“
Jürgen Korhase	„Nedlitz am weißen See“
Regina Pankratow	„Astenstraße 1982“
Michael Laß	„Astenstraße 1982“
Jürgen Engfer	„Wochenend“
Dagmar Lück	„Am Pfingstberg“
Renate Borchert	„Berliner Bär“-Kernitz
Horst Leskin	„Lindengrund“
Ingo Holzer	„Nuthstrand II“
Silvia Christ	„Berliner Vorstadt“
Joachim Redel	„Berliner Vorstadt“
Barbara Lehmann	„Waldwiese“
Lutz Kortyka	„Waldwiese“

65 Jahre

Nelli Zhikhareva	„Berliner Bär“-Kernitz
------------------	------------------------

70 Jahre

Fredi Huschke	„Caputher Obstgärten“
Hans-Joachim Bormann	„Stemschanze“
Bernd Seiler	„Bergauf“
Barbara Bautel	„Am Pfingstberg“
Christel Thiele	„Am Pfingstberg“
Manfred Tillak	„Am Kaiserbahnhof“
Erika Thielert	„Waldwiese“
Lothar Goldammer	„Nuthetal“

71 Jahre

Walter Schilkowski	„Nedlitz am weißen See“
Dieter Lipski	„Nedlitz am weißen See“
Manfred Strauch	„Nedlitz am weißen See“
Wilfried Schüller	„Hoffnung 1922“
Peter Westphal	„Bergauf“
Reinhard Fiolka	„Bergauf“
Ingrid Herrmann v.	„Berliner Bär“-Kernitz

Gerhard Paul	„Am Kaiserbahnhof“
Lilli Hajek	„Waldwiese“

72 Jahre

Peter Frick	„Nedlitz am weißen See“
Sgurd Westphal	„Geschwister Scholl“
Arndt Schüchner	„Bergauf“
K.-Heinz Bach	„Bergauf“
Achim Schmidt	„Berlin Bär“-Kernitz
Dieter Kant	„Grüner Winkel“
Erika Grutza	„Oberförsterwiese“
Manfred Lompe	„Nuthetal“

73 Jahre

Ursula Schmöller	„Bergauf“
Helga Müller	„An der Katharinenholzstr.“
Klaus Strobelt	„An der Katharinenholzstr.“
Boris Bin	„Berliner Bär“-Kernitz
Günther Klöcking	„Grüner Winkel“
Max Höft	„Süd-West“
Helmut Freyer	„Am Kaiserbahnhof“
Horst Bothe	„Selbsthilfe 1917“
Monika Dietrich	„Selbsthilfe 1917“

74 Jahre

Rudolf Laukner	„Bergauf“
Hans-Herrmann Ney	„Süd-West“
Justin Padda	„Am Kaiserbahnhof“
Christel Kreinbrink	„Kahnsdorf“

75 Jahre

Margot Sukowski	„Caputher Obstgärten“
Christian Eißner	„Unverzagt Nord“
Marianne Sell	„An der Amundsenstr.“
Hans Kazmierski	„Am Pfingstberg“
Eleonore Nikelski	„Am Pfingstberg“
Günter Schmidt	„An der Katharinenholzstr.“
Fred Jäger	„Nuthetal“
Günter Fiedland	„Nuthstrand II“
Karl Fritze	„Oberförsterwiese“

76 Jahre

Joachim Klein	„Geschwister Scholl“
Günter Baneth	„Unverzagt Rosenweg“

Ruth Lehmann	„Hoffnung 1922“
Günter Lange	„Am Pfingstberg“
Gudrun Schuffenhauer	„An der Wublitz“
Günther Anders	„Oberförsterwiese“
Helga Mieth	„Oberförsterwiese“
Hannelore Ziethen	„Waldwiese“

77 Jahre

Horst Malysch	„Unverzagt Rosenweg“
Kurt Kunitz	„Bergauf“
Franz Teßmann	„Am Hinzenberg“
Manfred Neißel	„Am Pfingstberg“
Dieter Haar	„An der Katharinenholzstr.“
Herbert Kruse	„Caputher Obstgärten“

78 Jahre

Gerd Zarwell	„Bergauf“
Ruth Kozłowski	„Am Hinzenberg“
Joachim Fliz	„Am Pfingstberg“
Heinz Löffler	„Birnbaumenden“
Horst Liebke	„Lindengrund“

79 Jahre

Lisa Konitzki	„Hoffnung 1922“
Herbert Witte	„An der Katharinenholzstr.“
Rudi Timm	„Am Kaiserbahnhof“

80 Jahre

Georg Stelter	„Bergauf“
Horst Höhne	„Selbsthilfe 1917“
Waltraud Drescher	„Berliner Vorstadt“

81 Jahre

Gertraud Schulz	„An der Amundsenstr.“
Alois Neumann	„Seeburg“

82 Jahre

Erika Krüger	„Geschwister Scholl“
Helmut Thiel	„Glienicker Winkel“
Wilma Schädlich	„Bergauf“

83 Jahre

Günther Budzinski	„An der Amundsenstr.“
Lothar Roesler	„Nuthetal“

84 Jahre

Ingeborg Schneider	„Unverzagt Rosenweg“
Walter Schartow	„Am Pfingstberg“

87 Jahre

Hans-Joachim Kreinbrink	„Kahnsdorf“
-------------------------	-------------

Nachträglich gratuliert der KGV „Caputher Obstgärten“ Hartmut Diedrich zum 70. und Helga Hohenstein zum 72. Geburtstag. Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Potsdam: Finanz-Schulung geplant

Die VGS-Kreisgeschäftsstelle Potsdam plant eine Schulung aller Vereins-Schatzmeister und –Revisoren am Sonnabend, 22. Oktober, vormittags (genauer Ort und Zeitpunkt werden gesondert bekannt gegeben). Zur Ermittlung des Raumbedarfs ist es erforderlich, dass die Vereine ihre Teilnehmer schriftlich in der VGS-Geschäftsstelle (Paul-Neumann-Str. 33a in 14482 Potsdam) anmelden. Letzter Termin für die Anmeldung ist Mittwoch, 31. August 2011.

Auf der „Reeperbahn“ am Horstweg

KGV „Süd-West“ Babelsberg feierte zum „Tag des Kleingärtners“ sein 100. Jubiläum

Den „Tag des Kleingärtners“ feiern wir in unserem Kreisverband in jedem Jahr und in jeweils verschiedenen Sparten. Gut ist dann auch, wenn dieser Tag gleich zweifach ein Festtag ist. So am 2. und 3. Juli in der Sparte „Süd-West“ am Babelsberger Horstweg. So konnte Vereinsvorsitzender Manfred Braun zu diesem Jubiläum auch Mitglieder des Kreisvorstandes und der Geschäftsstelle des Potsdamer VGS begrüßen – zum „Tag des Kleingärtners“ 2011 also und gleichzeitig zum 100. Gründungsjubiläum der Kleingartensparte.

Logischerweise stand die 100-jährige Geschichte des Vereins im Mittelpunkt. Vereinsvorsitzender Manfred Braun erklärte: „Anhand einer noch vorgefundenen Notiz aus dem Jahre 1951 steht fest, dass unser Verein am 15.09.1911 gegründet wurde.“

Leider gibt es aus den Gründerjahren wenig zu berichten, da ansonsten keine Unterlagen mehr zur Verfügung stehen. Ein 66 Jahre altes Kassenbuch mit Zahlungen aus den Jahren von 1935 bis 1951 und ein Hebebuch für Pachtzahlungen von 1935 bis 1943 sowie ein paar Kassenberichte von 1939 bis 1944 und ein Lageplan der damaligen 82 Parzellen sind noch vorhanden.

Und doch konnte Manfred Braun so Einiges aus der 100-jährigen Geschichte des Vereins berichten. Der jetzige „Hauptweg“ hieß damals „Reeperbahn“ und die „Große Furth“ wurde „Zum Rummelplatz“ genannt. Diese Namensgebungen verraten wohl deutlich, dass es sich bei den Gründervätern um recht fröhliche Kleingärtner gehandelt haben muss, oder?!

Doch blättern wir weiter in den geschichtlichen Fragmenten: Das Gelände der Sparte gehörte damals einem Babelsberger/Nowaweser Schuhfabrikanten und wurde überwiegend an seine Arbeiter als Parzellen verpachtet. In den 30-er Jahren wurde das Gelände von der Dresdner Bank gekauft.

Auf der Höhe des Hauptweges gab es bis in die 50-er Jahre eine „Seltersbude“ mit alkoholischen Getränken. Für die Gäste standen zwei Tische und Stühle zur Verfügung. Da der Inhaber in den Sommermonaten dort übernachtete, blieben die meisten Frühangler, die in der Nuthe angeln wollten, dort hängen.

Mit dem Ende des Krieges wurde das Gelände aufgründ



Nicht nur Karin und Dieter ließen sich den köstlichen Selbstgebackenen schmecken...



Die Lose für die traditionelle Tombola gingen wie...

des Viermächte-Abkommens als Volkseigentum erklärt und der damalige Pachtzins von 5 Pfennige pro m² an die Kommunale Wohnungsverwaltung abgeführt.

Mit dem im Jahre 1948 dazugekommenen Block 5 und den Wiesen in Richtung Neundorfer Anger hatte sich das Gelände vergrößert. Aber durch den Bau der Schnellstraße im Jahre 1979 wurde dieser Zuwachs zum größten Teil wieder abgegeben. Im Jahre 1950 wurde dann eine Vereinslaube errichtet.

Für den Zeitraum von 1952 bis 1966 gibt es wenig aus dem Vereinsleben zu berichten. Die schönsten Tage waren aber die jährlichen „Laubenpieperfeste“ im Hochsommer bis zum Jahre 1968.

Die ehemalige Festwiese wurde etwa 1980 halbiert und die eine Hälfte in drei Parzellen umgestaltet, da es keine Laubenpieperfeste mehr gab.

Die veraltete Elektro-Oberleitung wurde im Jahre 1983 abgerissen und durch eine neue Erdverkabelung für jeden Haupt- und Seitenweg ersetzt.

Weiter erfolgreich auch nach der Wende

Nach der Wende 1989 standen auch für die Gartenfreunde von „Süd-West“ die Fragen: Was wird aus meinem Kleingarten, lohnt es sich noch etwas zu investieren, was wird aus der Gartenanlage, gibt es Alteigentümer usw.? Doch alles wendete sich für die „Süd-Wester“ zum Guten. Und schon



Die Potsdamer „Linksfüßer“ hatten Pfeffer in beiden Beinen – und mehr...

stieg wieder der Elan, mit dem zugewagt wurde. Im Jahre 1992/93 hat die Mitgliederversammlung beschlossen, das alte Vereinshaus nach 43 Jahren abzureißen und durch ein neues mit Geräteschuppen zu ersetzen. Die Fertigstellung der beiden Häuser erfolgte 1995 und gleichzeitig wurde der Anfang gemacht Gehwegplatten in den Hauptwegen zu verlegen.

Das war die „technische Seite“. Nun wurden auch die fröhlichen Stunden im Vereinsleben 1997 wieder durch die Gartenfreunde neu aktiviert. So wurden Frühschoppen und Skatvormittage organisiert. Es gab den 1. Preisskat.

Und „ganz normale Bedürfnisse“ wurden beachtet: So konnte zum 13.06.1998 eine Toilettenanlage für Weiblein und Männlein errichtet werden.

Und weiter betonte Manfred Braun: „Im Jahre 1999 wurde in unserer Gartensparte erstmals eine Veranstaltung am

05. Juni für unsere Kinder „Zum internationalen Kindertag“ organisiert und durchgeführt. Diese Kinderparty war ein großer Erfolg.“ Und Erfolge müssen eine Fortsetzung finden. So fand am 03. Juni 2000 das zweite und bis zum heutigen Tage sogar schon das 3. Kinderfest statt. Manfred Braun: „Wenn wir uns gesundheitlich in der Lage fühlen, werden wir diese Veranstaltungen fortführen.“

Alle Aktivitäten, die Manfred Braun zum „Tag des Kleingärtners“ und zur gleichzeitigen Geburtstagsfeier seinen Gartenfreunden berichtete, sind in einem Chronikbuch durch den Gartenfreund Fulde dokumentiert worden. Auch eine der jüngsten Aktivitäten: Alle Wege in der Kleingartensparte sind mit Gehwegplatten ausgelegt. „Somit wurde unser Hauptziel, das wir uns gesetzt haben, erreicht“, betonte der Vorsitzende Manfred Braun stolz.

- mb/red



VGS-Kreisgeschäftsstelle
Potsdam

Paul-Neumann-Str. 33a
14482 Potsdam

Tel: (0331) 70 87 97
Fax: 71 91 31

eMail: vgs-kreisverband-
potsdam@tnp-online.de

Gartentipps Juli (3)

Wer seinen Porree erst im Laufe des Juli pflanzt, kommt mit Reihenabständen von 15 cm aus. Es genügt eine Tiefe von 10 cm, weil er weder so starke noch so lange Stangen entwickelt wie bei der Maipflanzung. Der Abstand auf der Reihe bleibt aber der gleiche.

Der im Mai und Anfang Juni gepflanzte Porree verlangt im Juli viel Nährstoffe, Wasser und laufende Hackarbeit. Da der Porree mit den Wurzeln sehr tief steht, ist für gute Durchlüftung des Bodens zu sorgen. Darum nach jedem Regen oder Gießen hacken, sobald der Boden oberflächlich abgetrocknet ist.

Das Düngen des Rhabarbers im Juli trägt wesentlich zu einer guten Ernte im nächsten Jahr bei. Die Julidüngung ist beim Rhabarber die letzte des Jahres und darf darum auf keinen Fall versäumt werden.

Rosenkohl setzt gutentwickelte Röschen nur an, wenn er im Juli reichlich Wasser und Nährstoffe erhält. Wenn Rotkohl erst in der ersten Julihälfte gepflanzt wird, erzielt man nur mit kräftigen Pflanzen einer frühen Sorte gute Erträge.

Das Gießen und Düngen der im Mai gepflanzten Spätkohlsorten darf man auch im Juli nicht vernachlässigen.

Beim Flug des Kohlweißlings sind alle Kohlarthen, auch der Kohlrabi, durch die Eiablage gefährdet. In manchen Jahren kommt es durch die Raupen des Kohlweißlings zu Kahlfraß. Dem ist leicht vorzubeugen, wenn man anstatt der Raupen die Eier vernichtet.

Gartentipps Juli (4)

Bei den Tomaten sind Düngen und Ausbrechen der Seitentriebe die wichtigsten Maßnahmen im Juli. Zum Pflanzen von Weißkohl und Wirsing eignen sich im Juli nur Fröhsorten mit kurzer Entwicklungszeit.

Damit der Zuckermais große saftige Kolben entwickeln kann, muss er auch im Juli zwei Nährstoffgaben erhalten und mehrmals gehackt werden. Hacken sollte man in wöchentlichen Abständen, sofern keine Bodenbedeckung gegeben wurde.

Beim Gewürzpaprika sollte man bestrebt sein, beim Geßen, die Erde um den Stamm herum trocken zu halten. Andernfalls kann es zur Stammfäule kommen, die die Pflanzen zugrunde richtet. Schnittlauch verlangt nach jedem Rückschnitt nicht nur viel Wasser, sondern auch Nährstoffe. Wenn man Schnittlauch auch gerade nicht braucht, muss er vor der Knospenbildung abgeschnitten werden.

Sobald die Erdbeerernte zu Ende geht, muss man an das Abranken und Saubermachen der Beete gehen. Die Ranken verlangen von den schon durch die Beeren geschwächten Pflanzen Aufbaustoffe. Darum muss man das Abranken so zeitig wie möglich vornehmen. Wer die Ranken von den Pflanzen abreißt, kann sehr großen Schaden anrichten. Grundsätzlich sollte man zum Abranken ein Messer nehmen. Hand in Hand mit



dieser Maßnahme entfernt man das Unkraut und lockert den Boden. Das immer noch sehr oft zu beobachtende Abmähen der Erdbeerblätter ist grundsätzlich zu verwerfen. Nur mit Hilfe der Blätter können die Erdbeeren (auch alle anderen Pflanzen) Assimilate (Aufbaustoffe) erzeugen, die für den nächstjährigen Austrieb dringend notwendig sind.

Der Eichenprozessionsspinner ist unterwegs – auch im Umfeld unserer Kleingärten. Deshalb hier einige Informationen: Die eigentliche Schädwirkung des Eichenprozessionsspinners liegt in den gesundheitlichen Auswirkungen der giftigen Raupenhaare auf den Menschen. Die Haare der Raupen führen beim Menschen zu Allergien. Gesundheitliche Beschwerden durch den Eichenprozessionsspinner können während des gesamten Jahres entstehen.

Die Raupenhaare des Eichenprozessionsspinners stellen eine akute gesundheitliche Gefährdung für Menschen dar. Ab dem 3. Larvenstadium wachsen den Raupen sehr feine Brennhaare, die leicht brechen und bei günstiger Witterung durch Luftströmungen über weite Strecken getragen werden. Da die alten Larvenhäute nach der Häutung in den „Nestern bleiben“, besitzen diese ebenfalls eine hohe Konzentration an Brennhaaren.

Die akute Gefahr ist während der Raupenfraßzeit des Schädlings am größten. Alte Gespinstnes-

ter des Eichenprozessionsspinners, ob am Baum haftend oder am Boden liegend, stellen jedoch eine anhaltende Gefahrenquelle dar. Da die Raupenhaare eine lange Haltbarkeit besitzen, reichern sie sich über mehrere Jahre in der Umgebung, besonders im Unterholz und im Bodenbewuchs, an. Sie halten sich auch an den Kleidern und Schuhen und lösen bei Berührungen stets neue allergische Reaktionen aus.

Die allergische Reaktion des Immunsystems kann individu-

ell sehr unterschiedlich ausfallen. Bei betroffenen Personen steigt die Empfindlichkeit und Reaktionsintensität mit der Anzahl der Einzelkontakte von Eichenprozessionsspinner-Brennhaaren stetig an. Zu den Symptomen gehören lokale Hautausschläge (Raupendermatitis), die sich in punktuellen Hautrötungen, leichten Schwellungen, starkem Juckreiz und Brennen äußern. Häufig bilden sich Quaddeln am ganzen Körper. Reizungen an Mund- und Nasenschleimhaut durch Einat-

men der Haare können zu Bronchitis, schmerzhaftem Husten und Asthma führen. Begleitend treten Allgemeinsymptome wie Schwindel, Fieber, Müdigkeit und Bindehautentzündung auf. In Einzelfällen neigen überempfindliche Personen zu allergischen Schockreaktionen.

Bei Auftreten von allergischen Symptomen sollte der behandelnde Arzt oder Hautarzt aufgesucht werden. Der Patient sollte dabei von sich aus auf den Kontakt mit den Raupenhaaren hinweisen.

Und letztlich ein wichtiger Hinweis: Zuständig zur Abwehr der Gesundheitsgefahr auf öffentlichem Gelände sind die Gemeinden, bei Privatgrundstücken die Eigentümer. Privatpersonen sollten dabei jedoch nicht zum Mittel der Selbsthilfe greifen. Der Einsatz von Insektiziden ist sorgfältig abzuwägen und muss die Belange von Naturschutz und Wasserschutz berücksichtigen. Dabei sollte immer der Rat von Fachleuten eingeholt werden.

-red/bm



Der Eichenprozessionsspinner „auf dem Marsch“. VORSICHT, nicht anfassen!

Glückwünsche für die Luckenwalder Jubilare

Allen Gartenfreundinnen und Gartenfreunden aus Luckenwalde und Umgebung, die im Monat Juli 2011 Geburtstag hatten oder noch feiern werden, übermitteln wir unsere herzlichsten Wünsche, vor allem für Gesundheit und Schaffenskraft.

Der Vorstand
Die Redaktion

60 Jahre

Dietmar Leek „Eckbusch“
Uwe Richter „Eckbusch“
Wera Zernig „Am Südhag“

65 Jahre

Norbert Weigt „Erholung“
Manfred Schneider „Erholung“
Hans-Joachim Gadenne „Heidekrug“

70 Jahre

Christel Meinhold „Weichpfuhl“
Hannelore Will „Eckbusch“
Hannelore Wulkow „Eckbusch“
Horst Peter „Finkenhag“

71 Jahre

Irene Töpel „Weichpfuhl“
Ingrid Winkel „Harmonie“

72 Jahre

Gerhard Arit „Weichpfuhl“
Dieter Willuhn „Weichpfuhl“
Peter Schweigert „Eckbusch“

73 Jahre

Artur Bock „Erholung“
Alfred Göschel „Finkenhag“
Gudrun Herrmann „Finkenhag“

74 Jahre

Erna Staloch „Harmonie“

76 Jahre

Werner Staloch „Harmonie“
Wilfried Lobbes „Eckbusch“
Ursula Kluge „Zur Mühle“

77 Jahre

Erika Kuschel „Erholung“
Heinz Zobawa „Eckbusch“

78 Jahre

Georg Heinsdorf „Erholung“
Alfred Kage „Zur Mühle“

79 Jahre

Käthe Lenz „Erholung“
Brigitte Melsheimer „Flügelrad“

80 Jahre

Ruth Kutzner „Erholung“

81 Jahre

Ehrenfried Leuchert „Heimatscholle“
Alfred Hauffa „Zur Mühle“

85 Jahre

Hans Paschke „Eckbusch“

90 Jahre

Werner Hädicke „Eckbusch“

Die Angaben der Geburtstage entsprechen den Meldungen der einzelnen Vorstände. Für eventuell auftretende Fehler übernehmen wir keine Verantwortung. Bei Ausscheiden der Geburtstagskinder bitten wir um entsprechende Benachrichtigung.

Die Redaktion

Rechte und Pflichten rund um den Kleingarten

Infoveranstaltung des Kreisverbandes der Gartenfreunde Luckenwalde e.V. am 04.06.2011



Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich, auf Einladung des Kreisverbandes, die Vorsitzenden der Gartenanlagen Luckenwalde, Treuenbrietzen, Jüterbog und Siethen in der Gartenanlage „Erholung“ zu einer Informationsveranstaltung über Gartenrechte und -pflichten. Mit in der Runde war unser Vereinsrechtsanwalt Dirk Schommert (Foto).

Der Vorsitzende des Kreisverbandes Werner Fränkler

eröffnete das Meeting und dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen. Ein besonderer Dank galt Rechtsanwalt Schommert, der den Kreisverband über viele Jahre bei Gartenrechtsfragen betreut und bei Gerichtsverfahren begleitet hat. In offener Gesprächsrunde konnten rechtliche Fragen gestellt und anfallende Probleme erörtert werden. Und deren gab es viele. So mancher Vorsitzende konnte klärendes Informati-

onsmaterial mit auf den Weg nehmen. Aber soweit war es noch nicht. Nach der konzentrierten Phase musste die Entspannung folgen. So hat es sich der Kreisverband nicht nehmen lassen, ein Fässchen Bier bereit zu stellen und es gab Gegrilltes. Nach einer fröhlichen Kegelrunde mit Preisen für die Sieger schloss die Veranstaltung.

Beim Verabschieden gab es herzliche Worte, so schien es allen gefallen zu haben.



**KVG-Kreisgeschäftsstelle
Luckenwalde**

An der Krähenheide 3
14943 Luckenwalde

Tel: 03371/61 08 05

Fax: 03371/40 28 34

www.kvg-luckenwalde.de

Gartentipps Juli (5)

Erdbeeranlagen sollte man nur drei, im Höchstfall vier Jahre stehen lassen und dann sofort nach der Beerenernte abräumen. Auf älteren Pflanzungen geht der Ertrag auch bei bester Pflege so stark zurück, dass die Betreuung nicht mehr lohnt. Bekanntlich erzielt man in der Regel im zweiten Jahr nach der Neupflanzung die höchsten Erträge.

Die Jungpflanzen für geplante Neuanlagen sollte man nur von einjährigen Anlagen nehmen und schon im Juli für das Pflanzen vorbereiten. Die Erdbeeren müssen nach dem Abranken die Hauptdüngung des Jahres erhalten, was wesentlich zur Steigerung der nächstjährigen Ernte beiträgt.

Die Erdbeermilbe kann in Trockenperioden große Schäden an den Erdbeerpflanzen anrichten. Wo sich die jungen Blätter der Erdbeeren nicht richtig entfalten und verunstaltet sind, ist die gefährliche Weichhautmilbe am Werke. Diese Insekten sind weißlich gefärbt und so klein, dass man sie mit dem bloßen Auge nicht erkennen kann.

Nährstoffgaben im Juli fördern bei Kern- und Steinobst die Entwicklung der Blütenknospen für das nächste Jahr, die sich schon jetzt bilden. Der Dünger wird im Bereich der Kronentraufe und darüber hinaus so ausgestreut, das auf den qm etwa 50 g bis 60 g zu liegen kommen. Er muss eingehackt und notfalls durch Gießen in den Wurzelbereich gebracht werden.

Alles, was RECHT ist

Wer zahlt, wenn Nachbars Hilfe Schäden verursacht?

Eine Frau bat ihre Nachbarin, während ihres Urlaubs die Pflanzen zu gießen. Wieder zurück, waren ihre Blumen eingegangen! Jetzt möchte sie Ersatz haben.

Wie ist die Rechtslage, wenn sich Freunde helfen?

Wer unentgeltlich hilft, ist meist nur theoretisch für verursachte Schäden verantwortlich. Einen generellen Haftungsausschluss oder eine Haftungsbeschränkung gibt es zwar nicht. Aber: Der Bundesgerichtshof (Az. VI ZR 278/92) nimmt oft „Nachbarschaftshilfe aus Gefälligkeit“ an. Die Richter unterstellen, dass die Beteiligten stillschweigend einen Haftungsverzicht zustimmten.

Hat die Frau Aussicht auf Schadenersatz?

Das ist nicht leicht. Denn die Nachbarin übernahm juristisch

gesehen keinen Auftrag. Und aus einem Freundschaftsdienst lassen sich nicht gleich Ersatzansprüche herleiten. Ein Gericht wird wegen der persönlichen Beziehung meist von der sogenannten „vertraglichen Haftungs-Freistellung für leicht fahrlässiges Verhalten“ ausgehen. Denn die Nachbarin hatte die Blumen nicht absichtlich zerstört.

Tipp: Wer Freunden hilft, sollte einen Haftungsausschluss vereinbaren. Ein kurzer Text, den die Beteiligten unterschreiben, genügt.

Was gilt bei sehr schweren Schäden?

Selbst wenn ein Freundschaftsdienst tragisch endet, können Geschädigte leer ausgehen. Als etwa ein Mann einem Freund an dessen Baustelle half, bediente er unabsichtlich einen

Bagger falsch. Dadurch fügte er dem Mann Verletzungen zu, die der nicht überlebte.

Der Unglücksfahrer wurde nicht zu Schadenersatz verurteilt (OLG Stuttgart, Az. 10 AZR 274/07). Grund: Der Bagger war weder versicherungspflichtig noch versichert. Zudem war der Mann in seiner Freizeit unentgeltlich für das Opfer tätig. Er hatte auch kaum Übung im Bagger fahren, was sein Freund wusste.

Muss die Haftpflicht bei unentgeltlicher Arbeit zahlen?

Das ist möglich, wenn die Tätigkeit mit einem Auftrag vergleichbar ist. Ein Landschaftsgärtner z.B. arbeitete nicht nur aus Gefälligkeit, als seine Eltern wollten, dass er auf dem Anbau ihrer Nachbarn Alu-Bahnen verschweißte.

Dabei entstand ein Brand. Sei-

ne Haftpflicht-Versicherung muss dafür einstehen (Oberlandesgericht Hamm, AZ. 29 U 47/00).

Wie sieht es bei reinen Gefälligkeiten aus?

Häufig stehen in Versicherungsverträgen Klauseln wie: „Der Schutz bezieht sich nicht auf Schäden an fremden Sachen, wenn der Kunde diese gemietet oder geliehen hat.“ Doch auch hier kommt es auf den Einzelfall an.

Beispiel: Eine Frau hatte die Möbel von Freunden in ihrem Gartenhaus gelagert. Das brannte aus Unachtsamkeit ab. Hier muss die Haftpflicht neben ihren eigenen auch die Gegenstände ihrer Freunde ersetzen, weil bei reiner Gefälligkeit die oben angeführte Klausel gar nicht greift (OBL Brandenburg, AZ. 4 U 139/07).

Witzig ... witzig

Ein Rasenmäher und ein Schaf stehen auf der Wiese. Das Schaf gibt ein lautes „Mäh!“ von sich, worauf der Rasenmäher verärgert entgegnet: „Vergiss es!, du kannst deinen Rasen mal schön selber mähen.“

Der Lehrer fragt die Klasse: „Wie heißt die Befehlsform von Schweigen?“ Darauf Peter ganz leise: „Pssst...“

Im Regierungsviertel wird eine gut gekleidete Frau von einem maskierten Mann mit einer Pistole bedroht: „Überfall! Gib mir dein Geld, und zwar zackig!“ Die Frau empört: „Das dürfen sie nicht tun! Ich bin Bundestagsabgeordnete.“ „Wenn das so ist“, antwortet der Mann, „dann gib mir mein Geld!“

Es klingelt an der Tür. „Guten Tag, ich bin der Klavierstimmer“, stellt sich der Mann vor. „Seltsam, ich habe sie doch gar nicht bestellt“, wundert sich Frau Schmidt. – „Nein, sie nicht, aber ihre Nachbarn haben zusammengelegt.“

Die Schüler der vierten Klasse haben Biologieunterricht. Der Lehrer will wissen: „Wer kann mit auf die Schnelle fünf afrikanische Tieren nennen?“ Peter meldet sich und sagt: „Zwei Leoparden und drei Zebras.“

Der Gast sagt zum Kellner: „Ich bin angetrunken, bringen sie mir etwas, das mich erüchtert.“ – „Alles klar, hier ist die Rechnung.“

Der kleine Klaus liegt mit leichtem Fieber im Bett. Der Doktor kommt zum Hausbesuch. Der kranke Patient will nur eins von ihm wissen: „Herr Doktor, ich kann die Wahrheit vertragen. Wann muss ich wieder zur Schule?“

Die Ehefrau steht, einen Vibrator hinter ihrem Rücken versteckend, an der Tür. „Schatz, sagt sie, was ist los? Warum kommst du heute schon so früh nach Hause?“ – „Ich bin gefeuert worden, man hat mich im Betrieb durch eine Maschine ersetzt.“

„Herr Doktor“, klagt die hübsche Blondine beim Arzt, „ich habe Probleme mit meiner großen Oberweite“ – „Keine Sorge“, meint der Arzt beruhigend. „Ich werde die Sache mal in die Hände nehmen...“

Rote Nasen im offenen Garten-Atelier

Kunst und Lachen sind Medizin – Gabriele Häusler malt und therapiert

Es war mehr als eine Einladung zum „Tag des offenen Ateliers“. Im Garten von Gabriele Häusler vereinte sich Vieles: ein Atelier, ein Kosmetikinstitut und an diesem Tag ein Veranstaltungsgarten, in dem der Frohsinn herrscht.

Ihre Tätigkeit für eine gesun-

de Haut führte Gabriele Häusler zwangsläufig auch zur Psychologie. „Das größte Organ des Menschen ist auch ein Spiegelbild der Seele“, meint sie. Und dass Bilder die momentane Psyche beeinflussen können, hat sie in ihrem Kosmetikinstitut schon oft erfahren.

Zahlreiche selbst gemalte Bilder – immer wieder neu gehängt – ergänzen die kosmetischen und hauttherapeutischen Behandlungen. Im Wissen um die heilsame Wirkung einer intakten Gefühlswelt geriet die Expertin der regulativen Hauttherapie bei ihren Einsätzen

auf onkologischen Stationen auch an die Roten Nasen. Die „Clowns im Krankenhaus“ wollen den Leidenden das Lachen ins Krankenhaus bringen, Ängste und Einsamkeit überwinden helfen – letztlich Kraft und Lebensmut schenken. Die Roten Nasen haben Gabriele Häusler zu ihrer Botschafterin gewählt. „Kunst und Lachen sind Medizin“ hatte Gabriele Häusler ihre Einladung über-



Für unsere Rätselfreunde

gänzlich leer, ganz und gar	Riesenschlange	Schopt. Haarbuschel	das Herriehen von Speisen	amerikanisch: in Ordnung	an keine Tonart gebunden	englischer Dichter u. Maler	Möbelstück	Verhaben, Absicht	Mandelentzündung	Fischfanggerät
→							Rist des menschlichen Fußes			
Nuss- oder Mandelkonkret						Ware im Schaukasten				
di. Mittelgebirge (Schwäbische ...)				Stadt in Nordost-England			englisch: Fräulein		hügelfrei. Hach	
Futterpflanze				tätig, wirksam		Titel u. Anrede für Kardinale				
→						vulkan. Gesteins-schmelzfluss		Körperröhre		Wasserzapfstelle
Vorfrag-raum	deutsche Landschaft		Gerät z. Schlagen nach Fliegen						Lasten bewegen	
Oberflächenströmung (Meer)					Jahreszeit	Seemannslied				
→			Fluss durch München			Balgerei, Raulerei	Basilz, Vermögen		chemische Verbindung	
Verbindungsstelle	Grapefruit		Spielblatt		ehrenwert					
kräftiges Rosa				Stadt in Oberitalien				früherer türkischer Titel		
→										
allzu ausführlich, weit-schweifig			im Kehlkopf erzeugter Klang	Standortbestimmmer (Schiff)		chemischer Grundstoff				
→						zeitgemäß				
seel-sorge-risch					Ölbaumfrucht	von geringer Größe				
→										
di. Mundartdichter (Fritz)	somil, mithin		Hauptstadt von Japan							
→										
veraltet: Hauswirtschaftlerin								stehendes Binnengewässer		
→										
Stadt an der Donau			Märchen-Sagen-gestalt							
→					Zahlwort					
Gralschaft in England		dänische Insel								

Auf-lösung vom Juni

A	K	A	K	T	S	T	W					
K	A	K	T	S	P	I	A	N	O	L	A	
T	R	U	E	M	P	F	E	R	E	I	F	E
C	I	D	R	E	R	I	L	T	I	S	R	
V	E	W	E	I	S	S	A	G	E	N	T	
G	A	N	G	A	R	T	E	N	U	A	E	
N	G	S	I	N	V	E	N	T	A	R		
G	E	Z	E	T	E	R	E	G	O	B	I	
L	I	N	O	N	R	E	S	T	N	N		
B	A	L	A	I	L	A	M	A	U	R	A	N
P	E	R	S	E	R	L	E	I	N	D	I	O
M	T	A	E	S	T	U	D	E	N	T		
O	B	O	E	H	A	S	E					
M	A	C	H	E	R	E						
S	E	N	K	E	L	A	N					
L	D	P	R	I	M	U						
L	E	U	N	A	C	A	F	E				
T	H	A	C	H	T	E						
T	R	A	R	A	I	H						

schrieben, und Nina aus Lenin-grad und Silva aus Jamaica waren zu ihrem „Offenen Atelier“ gekommen und bewiesen im wunderschönen Garten hinterm Haus, wie sie mit wenigen Requisiten kleinen und großen Menschen Fröhlichkeit bringen können – wie auch die Gemälde von Gabriele Häusler: schöne Bilder, Blumen und Landschaften in harmonischen Farben, in die man eintauchen möchte, am liebsten die Blumen auf den Tisch stellen möchte und dorthin auf die Reise gehen, wo der Blick in die Landschaft derartig belohnt wird.

Es war ein Flaniernachmittag im schmucken Garten der Häuslers, die Bilder aufgereiht am Weg bis zum Gartenteich, Kuchen und Getränke am Eingang, hier und da ein paar Stühle und Tische, verhaltene, unaufdringliche Melodien der Bossa-Boys.

Und dann die „Sodbrenner“, eine junge Comedy-Truppe, die sich die Aufmerksamkeit der Besucher von der Terrasse aus erspielte und mutig die ganz großen politischen Themen anpackte.

Dazwischen immer wieder Nina und Silva, die überall für eine heitere Grundstimmung sorgten. Die sollte natürlich auch dazu ermuntern, dieses oder jenes Bild von Gabriele Häusler zu kaufen, die 30 Prozent vom Erlös dem gemeinnützigen Verein der „Roten Nasen“ übergab. Den guten Zweck unterstützten auch das Dorint Hotel, Bäcker Fahland und Fleischer Riek.